

EMSLAND · GRAFSCHAFT · OSTFRIESLAND

Redaktion: Petra Diek-Münchow
Telefon 0 59 37/91 34 02
E-Mail: p.diek-muenchow@kirchenbote.de

Nachtanbetung in Heede

Heede (kb). Die nächste Nachtanbetung findet in Heede am Samstag, 3. Dezember, statt. Eucharistische Anbetung ist von 20.30 bis 22 Uhr, die Messe wird um 22 Uhr gefeiert. Darin predigt Diakon Heinz Klasen aus Dörpen. Von 20.30 bis 22 Uhr und nach der Lichterprozession stehen für die Feier der Versöhnung sechs Priester zur Verfügung. Die Anbetungsnacht endet um 6.30 Uhr mit Laudes und sakramentalem Segen.

„Weglaufen kann keiner“

Nordhorn (kb). Wegen der großen Nachfrage wird im Haus der Passantenpastoral, dem „Kirchenschiff an der Nordhorner Burgstraße 10, der Film „Utbüxen kann keeneen – Weglaufen kann keiner“ wiederholt: am Mittwoch, 7. Dezember, um 19.30 Uhr. Die Darsteller erzählen im schönsten Plattdeutsch, was der tägliche Umgang mit dem Tod und den Toten für sie bedeutet.

Norderneyer Klinik erhält Landespreis



Norderney (kb). Die Fachklinik Thomas Morus auf Norderney hat den Niedersächsischen Gesundheitspreis gewonnen. Die Einrichtung des Caritas-Gesundheitszentrums für Familien erhielt die mit 5000 Euro dotierte Auszeichnung für ihre Vater-Kind-Maßnahmen. Niedersächsisches Sozial- und Gesundheitsministerin Cornelia Rundt (L.) lobte die Angebote als zeitgemäße Unterstützung, um Männer auf ihrem Weg in ein neues Rollenverständnis zu begleiten. Die Vater-Kind-Maßnahmen gibt es seit 15 Jahren. Fünfmal im Jahr kommen dabei Väter und ihre Kinder für 21 Tage auf die Nordseeinsel.

„Feierabend“ für Frauen in Frenswegen

Nordhorn (kb). Um 18.30 Uhr beginnt am Mittwoch, 7. Dezember, im Kloster Frenswegen (Nordhorn) ein „Feierabend“ für Frauen. Mit der Referentin Friederike Mühlbauer wollen sich die Frauen darüber unterhalten, welche Bedeutung Frauen in der Reformation hatten bzw. haben konnten. Für Essen ist gesorgt. Die Kosten betragen 7,50 Euro. Anmeldung unter Telefon 059 21/ 8 23 30 oder mutke@kloster-frenswegen.de

Musik im Lingener Krankenhaus

Lingen (kb). Vorweihnachtliche Musik gibt es an den Adventssamstagen und -sonntagen um 15 Uhr in der Eingangshalle des Lingener Krankenhauses. Dazu lädt der Förderverein des Bonifatius-Hospitals ein. Die Termine: 4. Dezember, Soul mit Katharina Lorenz; 10. Dezember, ein Streichkonzert mit der Sinfonietta der Musikschule; 11. Dezember, Improvisationen am Flügel mit Pete Budden; 17. Dezember, Männergesangverein Freren; 18. Dezember, Klassik im Advent mit Steffen Benjak.

Ein Flüchtling als Landarzt

Lingen (kb). Von einem außergewöhnlichen Landarzt handelt eine Lesung am Mittwoch, 7. Dezember, um 19.30 Uhr im Ludwig-Windthorst-Haus (LWH) in Lingen-Holthausen. Der Journalist Jasper Fabian Wenzel hat den syrischen Arzt Amin Ballouz auf seinen Hausbesuchen in der Uckermark (Brandenburg) begleitet und darüber das Buch „Deutschland draußen“ geschrieben. Viele ältere Patienten teilen mit diesem Hausarzt Fluchterfahrungen und Sehnsucht nach Heimat. Anmeldung: Telefon 05 91/6 10 21 15.

„Haltestelle Advent“ in Lingen

Lingen (kb). „Haltestelle Advent“: So heißt ein Angebot in der Kapelle des Ludwig-Windthorst-Hauses in Lingen. Bei meditativer Musik, religiösen Texten und Geschichten gibt es Zeit zur Besinnung. Die Termine, jeweils von 19.30 bis 21 Uhr: 7. Dezember, 13. und 21. Dezember. Anmeldung: praeses@kab-os.de.

Geschichten zu Weihnachten

Lingen (kb). Geschichten zur Adventszeit hören, austauschen und Kindheitserzählungen vorlesen: Das gibt es beim nächsten Abend in der Reihe „nAcht in Lingen“ für junge Leute: am Donnerstag, 8. Dezember, 20 Uhr im Gemeindehaus St. Josef an der Josefstraße in Lingen. Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Anmeldung möglich. Jeder kann seine Lieblingsweihnachtsgeschichte mitbringen. Informationen: www.nachtinlingen.de.

Wie kann ich im Alter zu Hause bleiben?

Ein Forschungsprojekt will im Emsland und in der Grafschaft Bentheim ein Konzept erarbeiten

Von Petra Diek-Münchow

Die meisten Menschen wollen zu Hause alt werden. Aber was braucht man dafür – vor allem im ländlichen Raum? Das erforscht gerade ein Projekt im Emsland und in der Grafschaft Bentheim. Dieter Morgner verspricht sich viel von der „Dorfgemeinschaft 2.0“.

Dieter Morgner hat den Tisch hübsch gedeckt. Servietten liegen passend zur Decke auf dem Teller, eine Kerze brennt, der Blumenstrauß leuchtet in vielen Farben. „Möchten Sie Kaffee?“, fragt der 77-Jährige und schenkt ein. „Und noch ein Stück Marmorkuchen? Den hat meine Tochter gebacken.“ Denn auch wenn der Nordhorner noch vieles in seinem Haushalt selbst erledigen kann – alles geht nicht mehr.

Seit seine Frau vor vier Jahren gestorben ist, lebt er allein in seinem Haus. Die Möbel, die Bilder, die Pflanzen auf der Fensterbank, der Garten – vieles erinnert an sie. Gern erzählt er von dem Leben mit ihr. Und von seinem Beruf als Textilkaufmann in der Firma seines Vaters. „Ach, das war toll“, sagt er mit leuchtenden Augen.

Heute ist sein Alltag nicht mehr ganz so einfach. Seine angeschlagene Gesundheit macht es ihm kaum noch möglich, Haus und Grundstück allein zu versorgen. Er leidet an Diabetes und einer Nervenkrankheit. „In mei-

nem Körper spielt sich so einiges ab“, sagt er mit einem Schulterzucken. Frei stehen – beim Bäcker an der Theke, an der Kasse im Supermarkt, an der Fußgängerampel – kann er nicht. „Da würde ich zusammenbrechen.“ Deshalb also steht der Rollstuhl griffbereit im Flur. Wenn seine zwei Töchter nicht so viel helfen würden, ginge es gar nicht. „Aber ich will doch in meinem Haus bleiben, wo soll ich sonst hin?“

Thomas Nerlinger hat am Kaffeetisch gut zugehört und mehrfach verständnisvoll genickt. Was Dieter Morgner erzählt, ist für den Projektleiter der „Dorfgemeinschaft 2.0“ die beste Motivation. Bei diesem über fünf Jahre laufenden Modellprojekt soll erforscht werden, was sich im ländlichen Raum ändern muss, damit Senioren möglichst lange in den eigenen vier Wänden wohnen können (siehe „Zur Sache“).

Moderne Technik für den Alltag der Senioren

Denn die Probleme, mit denen Dieter Morgner zu kämpfen hat, stellen sich auch anderen älteren Leuten auf dem Land. Wer kauft für mich ein? Wie komme ich zum Arzt? Wer kümmert sich um mich? Wie kann ich zu Hause bleiben und gut alt werden? „Wir suchen nach Möglichkeiten, wie moderne Technik den Alltag älterer Menschen auf dem Land erleichtern kann“, sagt Nerlinger. Und ist sehr dankbar, dass Dieter Morgner ihm heute mit seiner



Mobilität im Alter ist wichtig: Projektleiter Thomas Nerlinger (r.) trifft Dieter Morgner in Nordhorn. Dieser erklärt ihm gern, wie sein Elektromobil funktioniert.
Foto: Petra Diek-Münchow

Geschichte noch mal „Futter“ dafür bietet.

Was man im Alter braucht, will das Projektteam der „Dorfgemeinschaft“ herausfinden. Ausgangspunkt ist Nordhorn, mit weiteren Stützpunkten in Spelle und Neuenhaus, Uelsen, Brandlecht und Ohne. Grundlage ist eine Befragung, bei der 5000 Grafschafter über 50 Jahren antworten konnten, was sie sich im Alter wünschen. Das Projektteam will aber laut Nerlinger nicht nur Papier und eine dicke Mappe produzieren. Sondern ganz praktische Vorschläge und Lösungen.

An dieser Stelle horcht Dieter Morgner besonders aufmerksam hin. Und nickt ein paar Mal, als Thomas Nerlinger von den Ideen der „Dorfgemeinschaft“ erzählt. Das ist schon eine lange Liste. Ein Rufbus für Senioren und eine rollende Arztpraxis. Ein Laden in jedem Dorf – oder die Möglichkeit, Brot und Butter im Internet zu bestellen. Eine Handy-App, die wie ein „mobiler Nachbar“ Einkäufe koordiniert. Eine „Kümmerin“, die regelmäßig bei älteren Leuten nach dem Rechten schaut. Und eine Musterwohnung mit modernster Technik.

Nach Ansicht von Nerlinger wäre all das gut zu realisieren – auch wenn die Finanzierung zur Umsetzung noch nicht in allen Details geklärt ist. „Aber unser

Projekt bietet Alternativen zum Pflegeheim und spart den Kas-sen damit bares Geld. Wir haben die Chance, einfach vieles auszu-probieren – auch absolutes Neu-land“, sagt der Projektleiter.

Dieter Morgner schenkt wieder Kaffee ein und fragt bei dem einen oder anderen Punkt noch mal nach. Er kann sich gut vorstellen, dass ihm einiges davon das Leben erleichtern könnte. Denn jetzt muss er vieles mit Unterstützung seiner Töchter noch irgendwie irgendwo selbst organisieren – Hilfe für den Garten, für die Küche oder das Elektromobil, das ihm kurze Wege ermöglicht. Thomas Nerlinger schaut sich das Gefährt an und hört mit großem Bedauern, dass der 77-Jährige dafür kämpfen und es letztlich selbst habe finanzieren müssen.

Mehr Verständnis für die Sorgen älterer Leute

Und dann macht er deutlich, dass es bei der „Dorfgemeinschaft 2.0“ nicht nur um Technik gehen darf. Sondern vor allem um mehr Verständnis für die Sorgen älterer Leute und darum, „wie wir in unserer Gesellschaft künftig mit allen Generationen zusammenleben wollen.“ Vielleicht ist das die wichtigste Frage des Projekts.

ZUR SACHE

Vom Bundesministerium gefördert

Das Projekt „Dorfgemeinschaft 2.0“ läuft bis zum Jahr 2020 und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit rund fünf Millionen Euro gefördert. Dabei soll ein Versorgungskonzept für die ältere Generation im ländlichen Raum entwickelt werden – unter anderem in den Bereichen Gesundheit, Mobilität, Versorgung und Wohnen.

Mit im Boot sind die Universität Osnabrück, der Campus Lingen der Hochschule Osnabrück und weitere sieben Ver-

bundpartner unter Koordination des Vereins Gesundheitsregion EUREGIO sowie über 40 Projektpartner aus der Region. Dazu zählt unter anderem auch der Caritasverband.

Die Forschungsergebnisse in der Grafschaft und im Emsland könnten zu einem Modell für ähnliche Regionen in ganz Deutschland werden. Internet: www.projekt.dorf-gemeinschaft20.de.



Ein „leuchtender Advent“ im Kloster Frenswegen

„Leuchtender Advent“: So heißt ein vorweihnachtlicher Nachmittag am Sonntag, 4. Dezember, von 15.30 bis 18.30 Uhr im Kloster Frenswegen bei Nordhorn. Christa Olearius, lutherische Moderatorin, feiert mit den Gästen zu Beginn eine Andacht in der Klosterkapelle. Dabei wirken auch Pfadfinder und Pfadfinderinnen mit. Danach können die Besucher durch den mit Kerzen erleuchteten Kreuzgang gehen, adventliche Gesänge des Projektchores hören, Bratäpfel und Punsch genießen oder basteln. Außerdem sind zahlreiche Krippen aus der Grafschaft Bentheim und vielen Ländern der Welt aufgebaut. Diese Krippen sind noch bis 16. Dezember im Kloster Frenswegen zu sehen.
Foto: Gerold Meppelink